

Lehrerseminar Chur: Konfessionell-kooperativ : Religiöse und ethische Grundfragen

Autor(en): **Caduff, Giovanni / Glükler, Willi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **52 (1992-1993)**

Heft 6: **Religion in der Schule**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Religiöse und ethische Grundfragen

Lehrerseminar Chur: Konfessionell-kooperativ

Am Bündner Lehrerseminar wird der Religionsunterricht nicht mehr konfessionell getrennt geführt. Viele Probleme, die oft mit diesem Fach entstehen, treten nicht in Erscheinung, wenn Lehrerinnen und Lehrer selbst ihrer Klasse Religionsunterricht erteilen.

Seit dem laufenden Schuljahr wird der Religionsunterricht am Bündner Lehrerseminar klassenweise geführt. Das Fach heisst «Religiöse und ethische Grundfragen». Diese Veränderung organisatorischer Art war inhaltlich längst vollzogen. Religionsunterricht auf Stufe Mittelschule war immer Fort-

*Giovanni Caduff, Malans, Seminarlehrer
Willi Glükler, Chur, Seminarlehrer*

setzung des schulischen Religionsunterrichts. So besteht seit langem nur **ein** Stoffplan für den Religionsunterricht am Seminar. Die Erkenntnis, dass wir unsere Aufgabe niemals gegeneinander, sondern nur miteinander lösen können, ist auch nicht neu. Gerade Diskussionen sind umso interessanter, je mehr verschiedene Standpunkte formuliert werden. Die Übung im Gespräch mit Andersdenkenden wird so viel wirksamer. Da die Klassen den Lehrer wechseln, ist auch diesbezüglich für Ausgleich gesorgt.

Manche Lehrerinnen und Lehrer bestätigen, dass sie den schulischen Religionsunterricht für die eigene Klasse mit Vergnügen selber übernehmen. Das bedeutet auf der einen Seite mehr Vorbereitungsarbeit, aber auf der andern Seite wird dieser Aufwand durch die positiven Erfahrungen mindestens wettgemacht. Und vor allem treten ein paar Dinge gar nicht in Erscheinung, die im Zusammenhang mit dem Religionsunterricht

immer wieder als Sorgenkinder angeführt werden: mangelnde Disziplin, Unordnung im Schulzimmer, Stundenausfälle, Stundenplanprobleme usw. (Übrigens wird das Erteilen von Religionsunterricht den Lehrerinnen und Lehrern von den Kirchgemeinden selbstverständlich entschädigt.)

Ein ernstzunehmender Einwand von Lehrerinnen und Lehrern gegen das Erteilen von Religionsunterricht sei aufgenommen: Man könne Glauben nur vermitteln, wenn man selber mit allem klar komme. Aber, wenn dieser Satz richtig wäre, wer könnte dann überhaupt noch Religionsunterricht erteilen? Religionsunterricht meint nicht, man sei verpflichtet, den Kindern «Glauben einzutrich-

tern»; gemeint ist viel eher, man solle von Gott und den Menschen erzählen, wie von jemandem, den man gern hat.

Einige hilfreiche theologische Kenntnisse kann man sich mit Hilfsmitteln und in Weiterbildungskursen aneignen. Im Oberseminar versuchen wir, in der Religionsmethodik einen ersten Schritt in diese Richtung zu tun. Wichtiger als die Menge an Wissen erscheint uns die Freude, in diesen Versuch mit der eigenen Klasse einzusteigen.

Ist das Ziel zu hoch gesteckt, dass eines schönen Tages fast niemand mehr vom «Stiefkind» Religionsunterricht spricht, dafür fast jeder vom schönen, interessanten Religionsunterricht?



Langeweile?!

Bild: Hans Domenig